

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktag. Abonnementpreis mit Illustr. Beilage „Voll u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspfg. Einzelverkaufspreis 10 Reichspfg.

Redaktion: Johannisstraße 40
Fernruf: 905, 926, 8191



Lübecker

Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 2

Dienstag, 4. Januar 1927

34. Jahrgang

Woher die Mittel für das illegale Wehrsystem?

Staatwidrige Verwendung von Steuergeldern

von Dr. Paul Hertz, M. d. N.

Bei der Erörterung der Mißstände in der Reichswehr ist leider die finanzielle Seite völlig in den Hintergrund getreten. Aber gerade diese Seite ist besonders wichtig, denn sie zeigt, daß hier mindestens Duzende von Millionen, die aus Steuergeldern mühselig angebracht werden müssen, für außen- und innenpolitisch höchst bedenkliche Zwecke verschwendet werden. Dazu kommt, daß hier offenbar schwere Verstöße gegen etatsrechtliche Grundsätze vorliegen, da weder die Zwecke noch die Gelder von der Reichsregierung oder dem Reichstage angefordert, geschweige denn bewilligt worden sind. Was ist der Tatbestand? Seit 1923 besteht

die sogenannte Gefu (Gesellschaft zur Förderung gewerblicher Unternehmungen).

Sie wurde gegründet, um den vom Reichswehrministerium im Ausland betriebenen Aufbau von Unternehmungen auf dem Gebiete der Rüstungsindustrie zu bearbeiten. Sie hat eine Filiale in Moskau mit eigenem Vertreter. Es gibt sogar eine russische Schwesterorganisation namens Metachim (abgeleitet von Metallurgie und Chemie).

Die Gefu ist die Stelle, die die Einrichtung der Junkersfabrik in Rußland zum Zweck der Fabrikation von Kriegsflugzeugen und Motoren geleitet hat. Sie hat ferner die wirtschaftliche und finanzielle Leitung bei der Einrichtung der

Giftgasfabrik in Trozki im Gouvernement Samara

während der Jahre 1923 bis 1926 gehabt. Ohne Zweifel ist sie auch an der Munitionsfabrikation in Rußland entscheidend beteiligt. Sie ist am 10. Oktober 1925 laut Schreiben des Oberstleutnants Senfleben vom Reichswehrministerium offiziell mit der Vertretung der Interessen des Reichswehrministeriums betraut worden. Ueber die engsten persönlichen und sachlichen Beziehungen zwischen ihr und dem Reichswehrministerium belegen nicht die geringsten Zweifel. General von Seede hat in einem eigenhändigen Schreiben vom 18. August 1924 ausdrücklich „das Verhalten der Gefu in allen Teilen gebilligt“.

Beträge von erheblicher Höhe haben der Gefu für diese Zwecke zur Verfügung gestanden. Nach zuverlässigen Mitteilungen hat sie vom Jahre 1923 an über

zirka 70 Goldmillionen

verfügt. Ihre Zahlungen sind stets an die russische Staatsbank und andere große Banken in Moskau erfolgt. Dabei bediente sie sich der Verbindung über einen der größten New Yorker Banktrusts. Ihre Überweisungen waren so hoch, daß ihr noch im vergangenen September von Moskau vorzuschlagen wurde, mit Rücksicht auf den Zinsverlust telegraphische Überweisung nach Moskau vorzunehmen. Noch in jüngster Zeit wurden

alle 8 bis 14 Tage Beträge in Höhe von 10 000 bis 50 000 Dollar nach Moskau überwiesen.

Am 20. Mai 1925 wurde sogar auf einmal ein Betrag von 550 000 Dollar, also 2,2 Millionen Goldmark, an die Russische Staatsbank überwiesen. Damit nicht genug, sind auch Gelder in das faschistische Italien geflossen, die Hunderttausende von Lire ausmachten.

Die Aufrüstungsunternehmungen sind aber auch direkt vom Reichswehrministerium finanziert worden. Nach dem oben bereits erwähnten Briefe des Generals von Seede vom 18. August 1924 hat das Waffen- und Truppenamt am 5. Mai 1924 Junkers einen Betrag von 8 Millionen zugesagt. Er ist auch gezahlt worden.

Der dritte Fall der schwarzen Finanzierung betrifft das Konto des Obersten Buchholz bei der Darmstädter- und Nationalbank in Berlin.

Dieses Konto besteht seit anderthalb Jahren. Sein Inhaber ist der Oberst Buchholz, der Leiter der Pionier-, Waffen- und Munitionsabteilung im Reichswehrministerium ist. Auf dieses Konto werden von einem Ministerialamtmann des Reichswehrministeriums, namens Spangenberg, in Abständen von etwa 14 Tagen Beträge in Höhe von 1½ bis 2 Millionen Mark persönlich eingezahlt. Die letzten Einzahlungen durch Spangenberg erfolgten Ende Oktober bzw. November in Höhe von 1 bzw. 1,7 Millionen Mark. Die Gesamtsumme der Einzahlungen pro Jahr beläuft sich also auf rund 35 Millionen Goldmark.

Daß alle diese Finanzierungen auch von ihren Urhebern für bedenklich gehalten und der öffentlichen Kenntnis entzogen werden sollen, geht aus folgenden Tatsachen hervor. Am 1. Mai 1926 hat sich die Gefu plötzlich in Wilko (Wirtschaftskontor) umgetauft. Damals war gerade der Fall Junkers ruhmlos geworden. Man hielt deshalb

eine neue Warnung

für notwendig, um ungehört weiter arbeiten zu können. Als Anfang Dezember die illegale Tätigkeit der Gefu im Reichstag und im Preussischen Landtag entlarvt wurde, ist ihr Konto, ebenso wie das Konto Buchholz, binnen 24 Stunden abgehoben worden! Entgegen allen banktechnischen Gebräuchen erfolgen stets alle Ein- und Auszahlungen auf das Konto Buchholz in bar, obwohl die Bank dauernd auf die Vorzüge des bankgesunden Verkehrs hingewiesen hatte.

Dienen die Zahlungen der Gefu offensichtlich zur Finanzierung der Rüstungsindustrie im Ausland, so hat es mit dem Konto Buchholz keine besondere Bewandnis. Derselbe Ministerialamtmann Spangenberg, der die Einzahlungen vornimmt, hebt regelmäßig Beträge in Höhe von 100 000 bis 300 000 RM. ab. Auch das geschieht ausschließlich in bar. Die Gelder werden an Ort und Stelle an Personen ausgehändigt, die sich in Begleitung Spangenberg befinden, gehen also immer unterirdische Wege. All das muß zu dem Schluß führen, daß aus diesem Konto die Mittel für die Zusammenarbeit mit den Wehrverbänden fließen. Denn woher sollten sonst die Mittel kommen für die Finanzierung der Sportfeste, für die Beschuldigungen und Kreisoffiziere, die Ausrüstung der Verbände mit Kleinatliberwaffen und für die Schießübungen usw.?

Damit ist bewiesen, daß mit öffentlichen Mitteln illegale Zwecke unterstützt und gefördert werden.

Man kann aber sogar annehmen, daß die aufgedeckten Tatbestände nur einen Teil der wirklichen Verhältnisse darstellen. Ist das aber der Fall, dann versteht man auch das gewaltige Anwachsen der Heeresausgaben in den letzten Jahren. Stiegen doch die Ausgaben für Heer und Marine von 456 Millionen im Jahre 1924 auf 572 Millionen im Jahre 1925 und 672 Millionen im Jahre 1926.

Danauf sind die Ausgaben des Reichswehrministeriums Jahr für Jahr um mehr als 100 Millionen gestiegen. In derselben Zeit sind die Ausgaben des Reichsarbeitsministeriums um fast 100 Millionen gesunken.

Gegenüber 1925 beträgt die Senkung sogar mehr als 150 Millionen. Die Ausgaben des Reichsarbeitsministeriums waren 1924 um 38 Millionen höher als die Ausgaben des Reichswehrministeriums, im Jahre 1926 um 288 Millionen niedriger. In den Ausgaben für soziale Zwecke wird also an allen Ecken und Enden gespart und gespart, während bei den militärischen Ausgaben die Gelder der Steuerzahler auf diese Weise verschleudert werden.

Es ist nicht nur das Recht, sondern die Pflicht der Sozialdemokratie, reißlose Klarheit zu fordern. Das deutsche Volk ist zu arm geworden und der Steuerdruck lastet auf allen Kreisen der Bevölkerung zu schwer, als daß wir uns solche kostspieligen Spielereien leisten können, die militärisch zwecklos sind und obendrein noch die Friedenspolitik, die das ganze Volk will, und die Sicherheit der Republik aufs schwerste gefährden. Bei den bevorstehenden Entscheidungen muß Rechenhaftigkeit abgeleget werden, woher diese Gelder kommen, und es muß durch erhebliche Abstriche am Reichswehretat Sicherheit dafür geschaffen werden, daß mit all diesen Mißständen endgültig Schluss gemacht wird.

der neuen Zeit entsprechen und einen Jungbrunnen fünden in der Erneuerung deutschen Volkslebens!“

Auf einen ähnlichen Ton war auch die Rede des geschäftsführenden Reichskanzlers Marx gestimmt.

Solche Phrasen, das mögen die „berufenen“ Hüter des Rechts gewiß sein, werden von der Arbeiterschaft als bitterer Hohn empfunden in dieser Zeit, in der die Rechtsprechung in Deutschland sich noch weiter vom Recht entfernt hat, als unter Wilhelm II.

Wäre ein Junker ernstlichen Willens zur Gerechtigkeit in den schwarzbestrahten Festrednern, dann hätten sie wenigstens durch das Mittel der Gnade die schwersten Sünden der Justiz an diesem Tage wieder gut gemacht. Doch davon hört man nichts. Nicht einmal der wegen einer Filmkritik zu 4 Monaten Gefängnis verurteilte Redakteur Rau wurde freigelassen.

Die Justiz feiert sich selbst; wir klagen sie an, wir fordern lauter und dringender noch Freilassung der politischen Gefangenen.

Anzeigenpreis für die achtspaltige Zeitspaltzeile oder deren Raum 25 Reichspennige, auswärtige 30 Reichspennige. Werbeanzeigen, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspennige. Reklamen 90 Reichspennige.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 40
Fernruf: 905, 926, 8191

Bauerschiffchina?

von Otto Bauer, Wien

Die Exekutive der Kommunistischen Internationale hat das Verdammungsurteil der russischen Parteidiktatur über Sinowjew, Trotzky, Kamenjew bestätigt.

Schon auf der russischen Parteidiktatur im Oktober hat Stalin die Parole ausgegeben: Die Anführer der Sinowjew, Trotzky, Kamenjew — das sind nicht mehr die Anführer der Partei, das sind die Anführer Otto Bauers.

Im Dezember, als Sinowjew, Trotzky, Kamenjew noch einmal in der Exekutive ihre Ansichten zu verfechten gewagt, tobte Stalins Chor noch lauter: Sinowjew, Trotzky, Kamenjew sind in die „Bauerschiffchina“, in die Bauerei verfallen. Das steht nun zur Entscheidung: Lenin oder Otto Bauer?

Und als die Kommunistische Internationale einstimmig gegen die Opposition entschied, jubelte die „Bauerei“: Die trotzkistisch-Otto-Bauerischen Anschauungen besiegt!

So ist mir eine unerwartete Ehre widerfahren: Die russischen Diktatoren ernennen mich zum ersten Gehirnschmerzigen Sinowjew, der vor kurzem nach der Diktatur der Kommunistischen Internationale gewesen ist, Trotzky, des Schöpfers der Roten Armee, Kamenjew, des Vorführers des Moskauer Sowjets von gestern.

Kar habe, daß Sinowjew, Trotzky, Kamenjew sehr existieren gegen die Behauptung, trotzkistisch, Parteiorganisator der „Bauerschiffchina“ zu sein.

Da sich aber die Diktatoren von Moskau seit drei Monaten mit dem Streit beschäftigen, wer von ihnen der Bauerei verfallen sei, darf ich es wohl wagen, ohne gar zu ungeschicklich zu erscheinen, doch einmal selber meine Ansicht kundzutun.

Kann Rußland eine sozialistische Gesellschaftsordnung aufbauen, wenn ringsum in der Welt der Kapitalismus herrscht?

Stalin, Budarin, Kozlov sagen: Ja! Wir müssen nur unsere sozialistische Großindustrie entwickeln und vergrößern und die häuerliche Genossenschaften fördern — so erlebte in Rußland eine sozialistische Gesellschaft, was auch in der ganzen Welt der Kapitalismus herbringen kann.

Sinowjew, Trotzky, Kamenjew sagen: Nein! Gewiß, unsere Wirtschaft enthält starke sozialistische Elemente, aber, mit ihnen verknüpft, auch starke kapitalistische. Eine wirklich sozialistische Wirtschaft wird in Rußland erst möglich, wenn in der Welt ringsum die soziale Revolution fest.

Stalin sagt: Ihr seid Defaitisten! Ihr habt kein Vertrauen zur Schöpferkraft des Sozialismus! Ihr erwartet, daß sich in Rußland nicht der Sozialismus, sondern ein sozialistisch-kapitalistisches Mischgebilde entwickle! So hat es Otto Bauer 1920 vorausgesagt; eure Ansicht ist Bauerschiffchina.

Die Opposition antwortet: Einer Glaube an einen künftigen Sieg des Sozialismus in Rußland mitten in einer kapitalistischen Welt ist nur die Gegenpartei dessen, daß ihr an den Sieg der sozialen Revolution in der Welt nicht mehr glaubt. Das ist nicht mehr Lenins Glaube an die Weltrevolution. Das ist die Theorie eines nationalen Reformismus. Wir sind die wahren Erben Lenins, nicht ihr!

So geht der Streit. Es ist, dem Anschein nach, ein theoretischer Streit über die Entwicklungsbedingungen der russischen Gesellschaft.

Aber in Wirklichkeit ist es ganz etwas anderes. Der theoretische Streit über die Zukunft der russischen Gesellschaft ist nur die ideologische Verhüllung eines Streites um sehr praktische, sehr aktuelle, sehr ernste Tagesfragen.

Fünfundzwanzig Millionen Bauernwirtschaften sind die Grundlage der russischen Wirtschaft.

Will Rußland seine Industrie entwickeln, um dem mehr als dreimillionenköpfigen Jahreszuwachs seiner Bevölkerung Arbeit zu schaffen, so muß es Getreide ausführen, um für das Getreide im Ausland industrielle Produktionsmittel eintauschen zu können.

Will es Getreide ausführen, so muß es die häuerliche Produktion fördern. Und zwar nicht etwa nur die Produktion des Kleinbauern, dessen Ernte nur die Bauernfamilie selbst ernährt, sondern die Produktion des Großbauern, der allein Getreideüberschüsse für den Markt, für den Export abzugeben hat.

Keine Entwicklung der nationalisierten Großindustrie ohne Masseneinfuhr industrieller Produktionsmittel. Keine Masseneinfuhr ohne gesteigerte Getreideausfuhr. Keine gesteigerte Getreideausfuhr ohne Förderung der Wirtschaft des Kulak, des Großbauern.

Aber auf die Bauernschaft bauen sich der kapitalistische Handel und die kapitalistische Kleinindustrie auf. Wird der Großbauer kaufkräftiger, so erstarken — trotz der mächtigen Entwicklung der Genossenschaften — auch der Handel, der sein Produkt vertreibt, auch die Kleinindustrie, die ihre Waren im Dorfe absetzt. Und mit ihnen erstarkt die neue Bourgeoisie!

Die Sowjetregierung setzt alles daran, die verstaatlichte Großindustrie zu entwickeln. Denn das ist das sozialistische Element innerhalb der russischen Wirtschaft. Das ist die Exekutive der Bourgeoisie. Aber die Entwicklung der Großindustrie ist gar nicht möglich ohne das wirtschaftliche Erstarken der Großbauernschaft auf dem Lande, der neuen Bourgeoisie in der Stadt. Mit dem sozialistischen Element der russischen Wirtschaft erstarken zugleich ihre kapitalistischen Elemente.

Die Diktatur der Kommunistischen Partei nennt sich eine Diktatur des Proletariats. In Wirklichkeit aber muß sie, um die nationalisierte Großindustrie zu entwickeln, auch die wirtschaftliche Entwicklung der Bauernschaft und damit mittelbar auch der Bourgeoisie fördern. Sie kann nicht eine Klasse, das Proletariat, auf Kosten der beiden anderen Klassen, der Bauernschaft und der Bourgeoisie, vertreten; sie muß, wie jeder Absolutismus, die widerstreitenden Interessen dreier Klassen gegeneinander abwägen, gegeneinander ausbalancieren.

In der Demokratie kämpfen die Klassen um die Macht und damit um ihren Anteil an dem gesellschaftlichen Arbeits-

Die Justiz feiert sich selbst

Es klingt wie Hohn

Berlin, 4. Januar. (Radio.)

Das Reichsjustizministerium hat gestern sein 50-jähriges Bestehen gefeiert. Vell, der geschäftsführende Reichsjustizminister sprach heilsreiche Worte über die Bedeutung der deutschen Reichsjustiz, kam aber dabei auch auf den beherzigenswerten Gedanken, daß das Recht nicht nur einheitlich, sondern auch gut sein solle. Darüber sagte er:

„Lassen Sie mich Ausdruck geben einen aus tiefstem Herzen entspringenden Festwunsches, dessen Verwirklichung zugleich höchstes Ziel und vornehmstes Pflichtgebot bedeutet, für das meiner Zeitung anvertraute Reichsjustizministerium. Mögen Recht und Gerechtigkeit die Grundpfeiler bleiben für das Staatsgebäude der deutschen Republik. Rechtsgedanke und Staatsgesinnung, die starken treuen Kräfte für das Aufwärtstreben des deutschen Volkes, Mögen Rechtsfindung und Rechtsprechung von den ewigen Grundgesetzen der Sittlichkeit und der Gerechtigkeit ausgehend, allen berechtigten Anforderungen und Fortschrittsentwicklungen

Eine neue Magdebürgerei

Das alte Jahr hat für die deutsche Justiz ein sehr unrühmliches Ende genommen. Es schloß mit einer wesentlichen Steigerung des seit Jahren in der Bevölkerung bestehenden Mißtrauens ab und es scheint, daß auch das neue Jahr in dieser Hinsicht nichts ändern soll.

Es ist Pflicht jedes Richters, allen Anschuldigungen aus der Bevölkerung heraus über Verbrechen oder Verbrechen unverzüglich nachzugehen und sie insbesondere dann zu untersuchen, wenn diese Behauptungen von Persönlichkeiten stammen, deren Veranlassung einwandfrei ist.

Der ganze Skandal wäre von vornherein unmöglich gewesen, wenn man in logischer Form verfahren wäre. Dann hätte der Schwindel nicht zur Voruntersuchung gegen den unbescholtenen Himmelsbach, sondern zur sofortigen Verhaftung der beiden Betrüger führen müssen.

ertrag. Die Resultierende der Klassenkräfte ist das Resultat des Klassenkampfes. Jeder Absolutismus dagegen, auch der russische, will jeder Klasse ihren Anteil an dem gesellschaftlichen Arbeitsertrag durch seine Entscheidung zuteilen, die Resultierende zwischen den Klassenkräften bewußt dekretieren.

Ramenew hat in seiner Rede in der Erziehung die ideologische Hülle des theoretischen Streites gerissen und das wahre Wesen des Streites aufgedeckt, indem er Stalin und den Seinen aufrief: eure Lohnpolitik, eure Steuerpolitik, eure Anstrengungen um die Intensivierung der Arbeit und die Rationalisierung der Produktion — sie gehen allzu sehr auf Kosten der Arbeiter und sie stärken allzu sehr die Großbauernschaft und die Bourgeoisie, deren wirtschaftliches Erstarken schließlich auch zur politischen Gefahr für die Sowjet Herrschaft werden kann.

Stalin antwortet: Wir können nicht anders! Hunderttausende wirft das russische Dorf alljährlich in die Stadt. Wir müssen unsere Industrie vergrößern, um sie beschäftigen zu können. Das geht nicht anders als auf dem Wege, den wir gehen.

Die Opposition antwortet: Ihr hattet das nur für notwendig, weil ihr an die nahe Weltrevolution nicht glaubt. Der Sieg des Sozialismus in den andern Ländern wird uns die Möglichkeit geben, mit der Großbauernschaft und der Bourgeoisie aufzuräumen. Darum ist es nicht nötig, sie aufzupöppeln. Statt dessen gibt es, alle Kraft auf die Weltrevolution zu konzentrieren.

Stalin entgegnet: Der Kapitalismus hat sich stabilisiert. Wir leben in einer Epoche zwischen zwei Revolutionen. Die kommunistischen Parteien in Europa können derzeit nicht mehr tun, als die Arbeiter für sich zu gewinnen suchen.

Wir verstehen nun das Wesen des Streites. Die Stalin, Ducharin, Rykow sehen die Wirklichkeit, wie sie ist. Sie glauben nicht mehr an die nahe Weltrevolution. Sie suchen sich mitten in der kapitalistischen Umwälzung einzurichten.

Über gegen diese bittere Notwendigkeit lehnt sich die Ideologie, die Tradition, die Vergangenheit des Bolschewismus auf: die alte Garde Lenins, die Erben seines Geistes, die den Glauben an die nahe Weltrevolution nicht aufgeben wollen und die Diktatur des Proletariats nicht in einen widerstreitenden Interessen dreier Klassen ausgleichenden, ausbalancierenden, die Reintoleranz aus widerstreitenden Klasseninteressen ziehenden Absolutismus ausgleichen lassen wollen.

Der Sieg Stalins über die Opposition — es ist nichts anderes als der Sieg der unerlösten ökonomischen Notwendigkeit über die Ideologie, die Tradition, die Vergangenheit des Bolschewismus; nichts anderes als das Angehen, daß die enthuhiert-revolutionäre Periode des Bolschewismus vorüber ist und die nachrevolutionäre Periode begonnen hat in der dem Enthusiasmus der Revolution die schwere, mühsame Aufbauarbeit folgt, der die ökonomisch-politischen Beziehungen zur kapitalistischen Außenwelt und die soziale Struktur des russischen Bauernlandes den Aufbauplan zwingend diktiert.

Die alten Revolutionäre lehnen sich dagegen auf, daß dieser Aufbauplan so verschieden ist von den enthusiastischen Hoffnungen der Revolutionäre. Sie hängen Stalin an, sein Regime sei eine „rechle Umkehrung“ vom wahren, echten Bolschewismus, sei nationaler Reformismus statt internationaler Revolutionspolitik.

Nach ist die alte Ideologie zu hart, als daß Stalin die Illusion von gelähmten offen eingeben könnte. Er kann sich nur behaupten, indem er seinen Kurs als den alten Kurs Lenins hinstellt. Lenin Ramenew ihn einen nationalen Reformisten, so muß er den Spieß umkehren: Der wahre nationale Reformist bist du! In diesem Zwecke hält Stalin den Streit um praktisch-politische Lagestellen in einen theoretischen Streit um Entwicklungstendenzen, um seine Gegner beschuldigen zu können: Eure Lehre, daß das, was bei uns wird, wenn ringsum der Kapitalismus weiterverherrscht, nicht Sozialismus, sondern ein Mißgeschick aus sozialistischen und kapitalistischen Elementen sei — das ist sozialdemokratisch, das ist Bauernschliche.

Im Bereich der Theorie mögen die Urteile der Opposition über die Entwicklungstendenzen der russischen Wirtschaft, falls sie sich im Rahmen des Weltkapitalismus erwidern mag, dem, was ich 1920 vorausgesagt habe, nahe kommen. Aber in der Praxis stellt gerade Stalin das, was ich vorausgesagt habe, und vertritt nur das, was er tut, mit der Ideologie von gelähmten. Die herrschliche Bauernschliche der Opposition behauptet darin, daß sie die Ideologie gerechtfertigt, mittels deren Stalin seine praktische Bauernschliche vertritt.

Aber freilich, diese Praxis ist ein am Anfang ihres schwereren Weges. Denn die neue ökonomische Situation, die aus dieser Aufbebung hervorgeht, wird schließlich unabweislich aus den sozialen Überhand der russischen Bauernschaft hervorgehen. Von der Erkenntnis dieser Notwendigkeit aber sind beide Fraktionen des russischen Bolschewismus noch gleich weit entfernt. Erst wenn sie sich zu ihr durchringen, erst wenn sie erkennen, daß ihre Anstrengungen um die Spaltung der russischen Arbeiterbewegung zu ihrer Schädigung der Arbeiterklasse geworden sind, sobald sie nur noch der Weltrevolution, nicht mehr der Weltrevolution dieses, erst wenn sie erkennen, daß die Demokratisierung des Sowjetregimes zur Lebensnotwendigkeit der russischen Arbeiterklasse geworden ist, daß die russische Arbeiterklasse demokratische Bewegungsfreiheit nicht entbehren kann, sobald sich diese Arbeiterklasse nicht in einer Gesellschaft, die die Klassen Arbeit, sondern in einer Gesellschaft fortwährender Differenzierung der Klassen entwickelt, erst dann wird die Überwindung der enthuhierten Illusionen, die Spannung an die Notwendigkeiten der nachrevolutionären Periode dem russischen Proletariat so viel Sozialismus liefern, als in dem großen Bauernland mitten in einer kapitalistischen Welt möglich ist, dem internationalen Proletariat über die Einheit übergeben und dadurch seine Kampfesart gegen die kapitalistische Welt verwickeln.

Scheidemann über die große Politik

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Scheidemann sprach am Montag abend vor dem Berliner Reichstagsklub. Als der Redner die Tribüne betrat, wurden ihm minutenlang ovationen geleistet. Scheidemann führte aus: Bei dem Jahreswechsel ist es ein Pflicht der politischen Parteien, darüber zu berichten, die das alte Jahr ins Unglück führten, die alle Lebensbedingungen labortierten, die dann die Republik bekämpften, ihre Führer verurteilten oder gar mordeten, lassen alle vorzeitig. Nach weiterer 40 Friedensjahre, das wäre ein nationales Unglück für Deutschland, sprach die Freiheit.

Eine gute Antwort

Der katholische Abgeordnete Remier der belgischen Kammer, der sich besonders schärfen dünk, stellte an den Außenminister Banderwilde folgende parlamentarische Anfrage:

Nach Zeitungsberichten hat der Außenminister seine große Sorge über die Verletzung der internationalen Militärkonventionen in Deutschland geäußert. Würde der Herr Minister mir mitteilen, welche Gründe nationaler Art er für dieses Gefühl der Sorge hat? Hat Deutschland etwa irgendwelche neuen ihm durch den Vertrag von Versailles auferlegten Verpflichtungen hinsichtlich unserer Sicherheit oder der Reparationen erfüllt?

Banderwilde erwiderte darauf die folgende Antwort:

Die Minister sind für ihre Handlungen, nicht aber für ihre Gemütszustände verantwortlich. Ich will aber dem ehrenwerten Herrn Abgeordneten nicht meine Befriedigung — die übrigens von Herrn Briand und Chamberlainen geteilt wird — darüber verheimlichen, daß nach Deutschland die von ihm übernommenen Verpflichtungen erfüllt sind, es möglich geworden ist, die internationalen Militärkonventionen durch das im Vertrag von Versailles 213 des Friedensvertrages vorgesehene Inspektionssystem des Völkerbundes zu erfüllen.

Der wieder einmal beleidigte liebe Gott

Kassel, 3. Januar (Eig. Bericht)

In Kassel, wo der „Fröhliche Weinberg“ so lange durch Polizeiverordnung verboten war, bis ihn der preussische Innenminister freigab, fand am Montag ein Prozeß gegen den 24-jährigen Erich Glaeser wegen Gotteslästerung, Beleidigung der katholischen Geistlichkeit und Erregung öffentlichen Aergernisses statt. Das Verbrechen soll durch eine Aufführung des in Berlin ansandlos hingegenommenen Stückes „Sack über Bord“ im Kasseler Kleinen Theater begangen worden sein.

In der Tatsache, daß der Dekteliv im Gewande eines französischen Abbes in die Kirche eindringt, sahen der Pastor und Dechant die Beleidigung der katholischen Geistlichkeit und stellten Strafantrag. Die Staatsanwaltschaft kam dem Wunsche nach, trotzdem ein deutscher Dechant niemals für die Beleidigung französischer Abbes Strafantrag stellen kann. Sie ergänzte die Anklage noch dadurch, daß sie einige böswillige Zeugen aufmarschieren ließ, die das notwendige Aergernis genommen hatten.

So kam es, daß die Anklage auf Gotteslästerung und Beleidigung der katholischen Geistlichkeit völlig zusammenbrach und der Vertreter der Staatsanwaltschaft, die durch nachlässige Voruntersuchung diesen Kladderadassisch verhandelt hatte, sich auf den § 183 stützte und eine Unfähigkeit einzelner Sengen feststellen verwarf. Ein Antrag auf einen Monat Gefängnis mit Bewährungsfrist — bei einem Dichter Bewährungsfrist! — fand bei dem Gericht keine Gegenliebe, da es richtig urteilte, daß ein Stück nicht schon wegen einzelner unflüchtiger Handlungen und als im ganzen unflüchtiges Werk angebrochen werden könne, da sonst auch die meisten klassischen Werke der Literatur verboten werden müßten. Es erfolgte Freispruch; die Kosten trägt natürlich die Staatskasse. Aber wer erweist dem jungen Menschen die Mervenkraft, von allen anderen Schäden abgesehen, die ihm dieser drei viertel Jahre im Stadium der Voruntersuchung schwebende Prozeß gekostet hat?

Briands neue Friedensoffensive

Paris, 3. Januar (Eig. Bericht)

Die Erklärungen, die Briand dem „Matin“ gegenüber zum Jahreswechsel abgegeben hat und in denen er zum ersten Male in der Presse rückhaltlos für seine Locarno-Politik als die einzig mögliche Politik der Gegenwart eintritt, finden in hiesigen politischen Kreisen große Beachtung. Man sieht sogar, wie in zahlreichen Blättern verlaunt, einen Vorstoß Briands gegen das Kabinett Poincaré darin, und verschiedene Blätter, so der „Intranseptant“, sprechen bereits von Krisenluft. Sie sehen eine Bestätigung dieser ihrer Auffassung in der Eindringlichkeit, mit der Briand betonte, es müsse sofort nach Wiederausammentritt der Kammer eine präzise Aussprache über die auswärtige Politik der Regierung herbeigeführt werden, in der sämtliche Parteien gezwungen werden sollten, dazu Stellung zu nehmen. Es liegt auf der Hand, daß eine derartige Debatte, wenn sie zustandekommt, den Bestand des „Ministeriums der nationalen Einheit“ ernstlich gefährden muß, da es kein Geheimnis ist, daß manche Minister und vor allem Poincaré, die Locarnopolitik Briands nicht restlos teilen. Briand konnte es von vornherein nicht entgangenen sein, daß seine sensationellen Erklärungen ein Anheben in ministeriellen Kreisen und einen Sturm bei der Oppositionspresse hervorgerufen müßten. Diese fühlt sich äußerst beunruhigt und fragt sich, was Briand mit seinem plötzlichen Vorstoß gegen das Kabinett bezweckt. Er sei sonst keineswegs der überbürtete Politiker und könne zweifellos nicht verkennen, daß im gegenwärtigen Augenblick eine Krise, ja lediglich eine Umbildung des Kabinetts, wie sie vielleicht durch eine Aussprache über die Briandsche Außenpolitik herbeigeführt werde, ernsthafte Gefahren nach sich ziehen würde.

Briand scheint die Wirkung seiner Erklärungen von der politischen Atmosphäre fern von Paris abwarten zu wollen; er hat sich am Montag nachmittag zu einem Aufenthalt von 10 Tagen im Auto nach Südranreich begeben.

Der Faschismus in der Tschechoslowakei

Prag, 3. Jan. (Eig. Bericht)

In den letzten Tagen fand in Brünn die Reichskonferenz des tschechoslowakischen Reichstages statt, der die Streitigkeiten innerhalb des kleinen Faschistenhaufens bereinigen sollte und die den ersten Versuch darstellte, den Faschismus in der Tschechoslowakei als selbständige Bewegung, unabhängig von anderen politischen Parteien zu organisieren, während man bisher die Faschisten als den rechten Flügel der Nationaldemokraten (Kromarisch-Partei) betrachtete.

Der politisch bedeutsame Beschluß dieser Faschistenkonferenz lag darin, daß an die Spitze des gewählten siebenköpfigen Direktoriums der abgeteilte und pensionierte Generalstabchef Gajda gestellt wurde, der als tschechischer General Spionagegeschäfte für Rußland gegen Frankreich trieb und demnach lebenslanglich im Genuß der Hälfte seiner Bezüge bleibt, die er als Generalstabchef hatte. Der vom Staat ausgehaltene General tritt nun offiziell an die Spitze der tschechischen Schwarzhemden, die eine tschechoslowakische Nationaldiktatur anstreben.

Fleischbeschaubezirke

Auf Grund des § 2 der Verordnung des Senats über die Bildung der Fleischbeschaubezirke vom 18. August 1902 sind die nachbenannten Beschauer für die einzelnen Bezirke bestellt und vereidigt worden.

Table with columns: Nr., Name des Beschaubezirks, Umfang des Beschaubezirks, Name und Wohnort des Laienfleischbeschauers, Name und Wohnort des tierärztlichen Beschauers. Lists various districts like Travemünde Altstadt, Travemünde Neustadt, Bürgerei I, etc.

Table with columns: Nr., Name des Beschaubezirks, Umfang des Beschaubezirks, Name und Wohnort des Laienfleischbeschauers, Name und Wohnort des tierärztlichen Beschauers. Lists districts like Behlendorf, Ruffe I, Ruffe II, Schreikaten.

Lübeck, den 31. Dezember 1926 Das Gesundheitsamt

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 3495, auf den Namen des Kaufmanns Wilhelm Johannes Heinrich Rod in Lübeck eingetragene Grundstück Högergrube Nr. 90, groß 1 a 45 qm, am Montag, dem 22. Februar 1927, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle in Lübeck, Große Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 16. Dezember 1926 aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger nicht rechtzeitig, glaubhaft zu machen, worüber er sich bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berufen hat und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Versteigerung des Grundstücks, am 13. Dezember 1926, bereits verstrichen war.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Einleitung des Zwangsverfahrens oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt. Lübeck, den 29. Dezember 1926. Das Amtsgericht, Abteilung II.

Nachrichten für Seefahrer

Vor der Eröffnung der Seefahrt sind die Sommerzeichen eingetragen und die Winterzeichen ausgelegt. Die Besatzungen Lübeck A und C sind fertig. Lübeck, den 3. Januar 1927. Das Seehaus.

Anmeldung für die Jahreshaltungen der Mädchen-Fortbildungsschule

Schülerinnen der Lyceen und Mittelschulen am 12. und 13. Januar 1927, vorm. 10-12 Uhr, Hülfsstraße 69. Schülerinnen der Volksschulen am 12. und 13. Januar 1927, nachm. 4-6 Uhr, Hülfsstraße 69. Das letzte Schulzeugnis und die Geburtsurkunde sind mitzubringen. Die Anmeldung bedarf der Unterschrift des Vaters oder seines Stellvertreters. Lübeck, den 3. Januar 1927. Die Schulleitung

Allg. Fortbildungsschule für Mädchen

Abendkurse: Beginn in der Woche v. 10.-15. Jan. Beginn: Montag u. Freitag v. 7-9 1/2 Uhr abds. Schiedern: Dienstag u. Freitag v. 7-9 1/2 Uhr abds. Kosten: (Grundkenntnisse werden vorausgesetzt) Montag und Freitag von 7-10 Uhr abends. Baden: Mittwoch von 6 1/2-9 1/2 Uhr abends. Anmeldungen im Bureau Hülfsstraße 69. Lübeck, den 3. Januar 1927. Die Schulleitung.

Am 29. Dez. 1926 entließ ich meine liebe Frau, Schmiegerin u. Großmutter der Anna Seeger geb. Martens im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer H. Jekstadt und Frau Martha geb. Angehörigen. Poggenitzstr. 2, Lübeck. Beerdig. Mittwoch d. 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Botenprüfungen haben statt am 25. Januar, 25. März, 25. Mai, 25. Juli, 26. September und 25. November 1927. Näheres auf Zimmer 10 der Wasserbauverwaltung, Rühlendamm 10. Lübeck, den 3. Januar 1927. Die Bauabteilung Wasserbauverwaltung

Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Bezirksversammlungen

- Bezirk Moisling, W.-A. 9 am Mittwoch, dem 3. Januar 1927 abends 7 1/2 Uhr im Kaffeehaus Moisling
Bezirk Vorwerk, W.-A. 11 am Mittwoch, dem 3. Januar 1927 abends 7 1/2 Uhr bei Sommerfeld, Vorwerk Bogenstraße
Bezirk Kronsforder Allee, W.-A. 13 am Mittwoch, dem 3. Januar 1927 abends 7 1/2 Uhr in der Friedrich-Franz-Halle Friedrichstraße
Bezirk Einfiedelstraße und Wilhelmshöhe, W.-A. 38 u. 58 am Mittwoch, dem 3. Januar 1927 abends 7 1/2 Uhr im Restaurant „Gulager“
Bezirk Karlsruh, W.-A. 50 am Mittwoch, dem 3. Januar 1927 abends 7 1/2 Uhr in der Forststraße, Jhracksdorf
Bezirk Schwartau-Renjewitz, W.-A. 4 und 44 am Mittwoch, dem 3. Januar 1927 abends 7 1/2 Uhr im Kaffeehaus „Leutnant“ Schwartau

Ich erwidere auf Ihre freundliche Anfrage zu meiner letzten Besichtigung am 27. Dezember dankend herzlich H. Meier und Frau, Seereg.

Anna Koch geb. Busch im 64. Lebensjahre. In tiefer Trauer Wilhelm Koch nebst Kindern und Angehörigen. Lübeck, d. 3. Januar 1927. Beerdigung Freitag d. 7. Jan., 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands. Verwaltungsstelle Lübeck. Am 2. Jan. fand unser langjähriger, treuer Kollege Wilhelm Dunkelmann. Wir werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren. Beerdigung am 6. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk. Die Ortsverwaltung.

Am 2. Jan. verließ unser langjähriger, treuer Mitarbeiter Wilhelm Dunkelmann. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Die Arbeiterkollektive der Firma F. Ewers & Sohn Glens. Beerdigung 6. Jan. nachmitt. 3 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Geschäftsverlegung! Mit dem heutigen Tage habe ich meine Nähmaschinen-, Fahrrad- und Reparaturwerkstatt von Fischergrube 33 nach 23 verlegt und bitte auch weiterhin um gütige Unterstützung. Meinr. Kruse, Mechaniker. Fabrikvertreter: für Adler-, Frister- & Robmann-Nähmaschinen / Express- u. Anker-Fabrikanten

Geschäftsvorlegung! Hierdurch meiner verehrten Kundenschaft sowie einem geehrten Publikum zur Kenntnis, daß ich mein Fahrradgeschäft von der Gr. Gräpelgrube 27 nach der Brocksstraße 3 verlegt und meine Werkstatt bedeutend vergrößert habe. Um gütigen Zuspruch bittet Willy Seegers Motor- u. Fahrradhandlung Brocksstraße 3

Die Parthmerie Breite Str. 21. ist in andere Hände übergegangen und führt in reicher Auswahl preiswerte Seifen, Kosmetika, Zahnwasser und anderes zur Körperpflege. Reelle Preise / Klante Bedienung. Parthmerie der Dame

Am 29. Dez. 1926 entließ ich meine liebe Frau, Schmiegerin u. Großmutter der Anna Seeger geb. Martens im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer H. Jekstadt und Frau Martha geb. Angehörigen. Poggenitzstr. 2, Lübeck. Beerdig. Mittwoch d. 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am 29. Dez. 1926 entließ ich meine liebe Frau, Schmiegerin u. Großmutter der Anna Seeger geb. Martens im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer H. Jekstadt und Frau Martha geb. Angehörigen. Poggenitzstr. 2, Lübeck. Beerdig. Mittwoch d. 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am 29. Dez. 1926 entließ ich meine liebe Frau, Schmiegerin u. Großmutter der Anna Seeger geb. Martens im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer H. Jekstadt und Frau Martha geb. Angehörigen. Poggenitzstr. 2, Lübeck. Beerdig. Mittwoch d. 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am 29. Dez. 1926 entließ ich meine liebe Frau, Schmiegerin u. Großmutter der Anna Seeger geb. Martens im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer H. Jekstadt und Frau Martha geb. Angehörigen. Poggenitzstr. 2, Lübeck. Beerdig. Mittwoch d. 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am 29. Dez. 1926 entließ ich meine liebe Frau, Schmiegerin u. Großmutter der Anna Seeger geb. Martens im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer H. Jekstadt und Frau Martha geb. Angehörigen. Poggenitzstr. 2, Lübeck. Beerdig. Mittwoch d. 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am 29. Dez. 1926 entließ ich meine liebe Frau, Schmiegerin u. Großmutter der Anna Seeger geb. Martens im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer H. Jekstadt und Frau Martha geb. Angehörigen. Poggenitzstr. 2, Lübeck. Beerdig. Mittwoch d. 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am 29. Dez. 1926 entließ ich meine liebe Frau, Schmiegerin u. Großmutter der Anna Seeger geb. Martens im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer H. Jekstadt und Frau Martha geb. Angehörigen. Poggenitzstr. 2, Lübeck. Beerdig. Mittwoch d. 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am 29. Dez. 1926 entließ ich meine liebe Frau, Schmiegerin u. Großmutter der Anna Seeger geb. Martens im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer H. Jekstadt und Frau Martha geb. Angehörigen. Poggenitzstr. 2, Lübeck. Beerdig. Mittwoch d. 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am 29. Dez. 1926 entließ ich meine liebe Frau, Schmiegerin u. Großmutter der Anna Seeger geb. Martens im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer H. Jekstadt und Frau Martha geb. Angehörigen. Poggenitzstr. 2, Lübeck. Beerdig. Mittwoch d. 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am 29. Dez. 1926 entließ ich meine liebe Frau, Schmiegerin u. Großmutter der Anna Seeger geb. Martens im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer H. Jekstadt und Frau Martha geb. Angehörigen. Poggenitzstr. 2, Lübeck. Beerdig. Mittwoch d. 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am 29. Dez. 1926 entließ ich meine liebe Frau, Schmiegerin u. Großmutter der Anna Seeger geb. Martens im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer H. Jekstadt und Frau Martha geb. Angehörigen. Poggenitzstr. 2, Lübeck. Beerdig. Mittwoch d. 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am 29. Dez. 1926 entließ ich meine liebe Frau, Schmiegerin u. Großmutter der Anna Seeger geb. Martens im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer H. Jekstadt und Frau Martha geb. Angehörigen. Poggenitzstr. 2, Lübeck. Beerdig. Mittwoch d. 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am 29. Dez. 1926 entließ ich meine liebe Frau, Schmiegerin u. Großmutter der Anna Seeger geb. Martens im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer H. Jekstadt und Frau Martha geb. Angehörigen. Poggenitzstr. 2, Lübeck. Beerdig. Mittwoch d. 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am 29. Dez. 1926 entließ ich meine liebe Frau, Schmiegerin u. Großmutter der Anna Seeger geb. Martens im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer H. Jekstadt und Frau Martha geb. Angehörigen. Poggenitzstr. 2, Lübeck. Beerdig. Mittwoch d. 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am 29. Dez. 1926 entließ ich meine liebe Frau, Schmiegerin u. Großmutter der Anna Seeger geb. Martens im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer H. Jekstadt und Frau Martha geb. Angehörigen. Poggenitzstr. 2, Lübeck. Beerdig. Mittwoch d. 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am 29. Dez. 1926 entließ ich meine liebe Frau, Schmiegerin u. Großmutter der Anna Seeger geb. Martens im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer H. Jekstadt und Frau Martha geb. Angehörigen. Poggenitzstr. 2, Lübeck. Beerdig. Mittwoch d. 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am 29. Dez. 1926 entließ ich meine liebe Frau, Schmiegerin u. Großmutter der Anna Seeger geb. Martens im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer H. Jekstadt und Frau Martha geb. Angehörigen. Poggenitzstr. 2, Lübeck. Beerdig. Mittwoch d. 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am 29. Dez. 1926 entließ ich meine liebe Frau, Schmiegerin u. Großmutter der Anna Seeger geb. Martens im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer H. Jekstadt und Frau Martha geb. Angehörigen. Poggenitzstr. 2, Lübeck. Beerdig. Mittwoch d. 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am 29. Dez. 1926 entließ ich meine liebe Frau, Schmiegerin u. Großmutter der Anna Seeger geb. Martens im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer H. Jekstadt und Frau Martha geb. Angehörigen. Poggenitzstr. 2, Lübeck. Beerdig. Mittwoch d. 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am 29. Dez. 1926 entließ ich meine liebe Frau, Schmiegerin u. Großmutter der Anna Seeger geb. Martens im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer H. Jekstadt und Frau Martha geb. Angehörigen. Poggenitzstr. 2, Lübeck. Beerdig. Mittwoch d. 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am 29. Dez. 1926 entließ ich meine liebe Frau, Schmiegerin u. Großmutter der Anna Seeger geb. Martens im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer H. Jekstadt und Frau Martha geb. Angehörigen. Poggenitzstr. 2, Lübeck. Beerdig. Mittwoch d. 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am 29. Dez. 1926 entließ ich meine liebe Frau, Schmiegerin u. Großmutter der Anna Seeger geb. Martens im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer H. Jekstadt und Frau Martha geb. Angehörigen. Poggenitzstr. 2, Lübeck. Beerdig. Mittwoch d. 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am 29. Dez. 1926 entließ ich meine liebe Frau, Schmiegerin u. Großmutter der Anna Seeger geb. Martens im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer H. Jekstadt und Frau Martha geb. Angehörigen. Poggenitzstr. 2, Lübeck. Beerdig. Mittwoch d. 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am 29. Dez. 1926 entließ ich meine liebe Frau, Schmiegerin u. Großmutter der Anna Seeger geb. Martens im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer H. Jekstadt und Frau Martha geb. Angehörigen. Poggenitzstr. 2, Lübeck. Beerdig. Mittwoch d. 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am 29. Dez. 1926 entließ ich meine liebe Frau, Schmiegerin u. Großmutter der Anna Seeger geb. Martens im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer H. Jekstadt und Frau Martha geb. Angehörigen. Poggenitzstr. 2, Lübeck. Beerdig. Mittwoch d. 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am 29. Dez. 1926 entließ ich meine liebe Frau, Schmiegerin u. Großmutter der Anna Seeger geb. Martens im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer H. Jekstadt und Frau Martha geb. Angehörigen. Poggenitzstr. 2, Lübeck. Beerdig. Mittwoch d. 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am 29. Dez. 1926 entließ ich meine liebe Frau, Schmiegerin u. Großmutter der Anna Seeger geb. Martens im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer H. Jekstadt und Frau Martha geb. Angehörigen. Poggenitzstr. 2, Lübeck. Beerdig. Mittwoch d. 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am 29. Dez. 1926 entließ ich meine liebe Frau, Schmiegerin u. Großmutter der Anna Seeger geb. Martens im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer H. Jekstadt und Frau Martha geb. Angehörigen. Poggenitzstr. 2, Lübeck. Beerdig. Mittwoch d. 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am 29. Dez. 1926 entließ ich meine liebe Frau, Schmiegerin u. Großmutter der Anna Seeger geb. Martens im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer H. Jekstadt und Frau Martha geb. Angehörigen. Poggenitzstr. 2, Lübeck. Beerdig. Mittwoch d. 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am 29. Dez. 1926 entließ ich meine liebe Frau, Schmiegerin u. Großmutter der Anna Seeger geb. Martens im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer H. Jekstadt und Frau Martha geb. Angehörigen. Poggenitzstr. 2, Lübeck. Beerdig. Mittwoch d. 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am 29. Dez. 1926 entließ ich meine liebe Frau, Schmiegerin u. Großmutter der Anna Seeger geb. Martens im 71. Lebensjahre. In tiefer Trauer H. Jekstadt und Frau Martha geb. Angehörigen. Poggenitzstr. 2, Lübeck. Beerdig. Mittwoch d. 3. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk.

ziger Messe regelmäßig weit über 400 Sonderzüge. Von Lübeck aus wird ein Anschließzug mit direktem Wagen nach Leipzig eingeleitet.

Als Gast auf Engagement spielte gestern Abend Fr. Ma h n k e aus Harburg die Aude im „Grabmal des unbekanntem Soldaten“.

Mare Balticum. Am 15. Januar findet in sämtlichen Sälen des städtischen Saalhauses der diesjährige Bühnenball „Mare Balticum, eine frühlische Dtsche Nacht“ statt.

Achtung, Fabrikarbeiterverband! Ueber den Betrieb Lübeder Kreidewerke Schlutup ist durch die Organisationsleitung die Sperre verhängt worden weil die Inhaber sämtliche Kollegen ausgeperrt haben.

Theater und Musik

Stadttheater — Traviata

In der zweiten „Traviata“-Aufführung am Donnerstag voriger Woche sang Fräulein Gertraude Witt, eine Schülerin des namhaften Gesangspädagogen Prof. Bahner, Berlin, die Titelrolle.

Stadttheater — Die Fledermaus. Zweites Gastspiel von Prof. Abendroth.

Am Neujahrstage dirigierte Abendroth wie im Vorjahre „Die Fledermaus“, der er all die Liebe und Sorgfalt widmete, die das Werk verdient.

Auf der Bühne herrschte eine fröhliche, manchmal etwas ungebundene Anseltsenheit, die sich mit dem überlegenen Humor, mit dem der Dirigent die Musik der Szenen gefolgt, nicht immer deckte.

Von früheren Aufführungen her sind Koppys prächtiger, in sprühender Laune sich gebender Eifer, Fräulein Döhles gefanglich und darstellerisch ansprechende Kostüme, Tenors zers champagneförmiger Trank, Kadloffs gütigehender, hütender Blick.

Der Regisseur Ray Hermann hatte die Wirkung der Szenen, die mit neuen, geschmackvollen Bildern versehen waren, geschickt herausgearbeitet, was in der „Fledermaus“, in der jeder ganz auf eigene Faust arbeitet, besonders wohlweisend auffällt.

Filmschau

Herzschmerz. Der Spielplan beherrscht Charlie Chaplin, „Der größte Komiker der Welt“, der Kama mit den maliziösen Augen und dem unverwundlichen Schamhaarchen, das nicht über die Reizhaftigkeit hinausreicht.

Das Latinenunglück am Arlberg

Der Skitour, die am Neujahrstag im Arlberggebiet auf dem Gebirgstamm zwischen Tirol und Vorarlberg durch den Niedergang einer gewaltigen Lawine ein plötzliches und schreckliches Ende fand, sind insgesamt 3 Menschen zum Opfer gefallen.

Im Eis der Ostsee gesunken

Der deutsche Dampfer „Walter Hoelder“ geriet auf der Reise von Stockholm nach Leningrad in der finnischen Bucht auf Treibeis.

Selbstmord einer russischen Sängerin

Durch Mißhandlungen in den Tod getrieben

Ein Aufsehen erregender Vorfall spielte sich in der Silvester nacht in einem großen Café am Kurfürstendam in Berlin ab.

Der Schwarzmeerexpress entgleist. Am Silvesterabend entgleiste der Schwarzmeer-Expresszug Bukarest — Konstantza in der Nähe des Bahnhofs Trajan in der Dobrudscha.

Schloßbrand bei Memmingen. Das in der Nähe von Memmingen in Bayern gelegene, aus dem 16. Jahrhundert stammende Schloß Eichenburg wurde von einem Großfeuer heimgesucht.

Opfer des Skisports. Der in den bayerischen Bergen betriebene Skisport, der während der beiden Feiertage von Tausenden ausgeübt wurde, hat verschiedene Opfer gefordert.

Giltiger Schnaps. Nach einer von den Blättern veröffentlichten Statistik sind im Laufe des letzten Jahres in den Vereinigten Staaten von Amerika infolge Genusses gefährlicher Spirituosen 1500 Personen gestorben.

Grippeepidemie in Basel. Die Grippeepidemie in Basel hat einen beträchtlichen Umfang angenommen, daß das eingerichtete Hilfstrankenhause nicht ausreicht und eine Schule zur Aufnahme von Kranken eingerichtet werden mußte.

Er mordung einer ganzen Familie. Wie die „Litauische Rundschau“ meldet, haben unbekannte Täter in dem Dorfe Blandischius eine aus sechs Personen bestehende Familie ermordet.

der hier im Gegenjag zu früher in der Rolle des Beherrschenden auftritt. — In zwei Akten tollt Rontz Banks über die Leinwand und jagt in allerlei Albernheiten gleichfalls für die Erheiterung des Publikums.

Neue Bücher

Maria Kubzowa Rego: Schwarze Erde. Romane. Mit einem autobiographischen Nachwort. Universal-Bibliothek Nr. 6716. Heft 40 Fig., Band 50 Fig., Ganzleder 5 Mk.

Arnold Zweig: Gertrude Schellen. Mit einem Nachwort von Heinz Simon. Universal-Bibliothek Nr. 6711. Heft 40 Fig., Band 50 Fig., Ganzleder 5 Mk.

Bernard Shaw als Theaterregisseur

Bernard Shaw hat kürzlich eine neue Probe seiner unermüdbaren Frische geliefert, indem er als Shakespeare-Regisseur debütierte.

Erdbebenkatastrophe in Kalifornien

Zahlreiche Verletzte

In der Silvesternacht wurde Südkalifornien von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. Die seismographischen Stationen verzeichneten nicht weniger als fünfzig Erdstöße.

Schnee in Marokko

Die Christen sind schuld...

In Marokko ist Schnee gefallen. Aus Fez wird gemeldet, daß die telephonischen Leitungen durch den Schneefall unterbrochen worden sind.

Ein Potsdamer Justizobersekretär verhaftet. Der Justizobersekretär Riesner, der seit Jahren bei der Strafabteilung des Potsdamer Amtsgerichts tätig war, ist wegen umfangreicher Unterschlagungen verhaftet worden.

Selbstmord wegen des Bubilopes. Die 45 Jahre alte Engländerin Emma Gallopy hat sich aus Gram über den Bubenstopp, den sie sich hatte schneiden lassen, erhängt.

Rekord in Autodiebstählen. Die Autodiebstähle von Chicago haben im Jahre 1926 mit 12 521 Kraftwagen im Werte von 9 500 000 Dollar einen neuen Rekord aufgestellt.

Feuergefecht im Keller. In der Nacht zum Montag kam es in der Joststraße 1 in Berlin zu einem regelrechten Feuergefecht zwischen Polizeibeamten und Einbrechern.

Elf Stunden zwischen den Schienen, ohne verletzt zu werden. Aus London wird gemeldet: Daily Chronicle zufolge fiel auf der Great Western Linie ein Mann aus einem Wagen eines Nachtzuges und lag elf Stunden bewußlos zwischen den Schienen.

der vorzüglichsten unter den heute lebenden deutschen Dichtern in die Reihe der Autoren der Universal-Bibliothek ein. Die vier Romane dieses Bandes beschwören Schatten aus großen Epochen der Vergangenheit.

Wolfgang Goltzner: Richard Wagner, Leben und Lebenswerk. Mit Wagners Bildnis. Müller-Biographien 5. Band. Universal-Bibliothek Nr. 1660—62. Heft 1, 20 Mk., Band 2 Mk.

Gotthold Ephraim Lessing: Die Matrone von Ephesus. Ein Lustspiel in einem Aufzuge. Ergänzt von Emil Ballsteck. Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Georg Richard Kraje. Universal-Bibliothek Nr. 6719. Heft 40 Fig.

Junge Sozialdemokraten vor die Front!

Von Hans Ehrenholdt.

Die geschichtliche Verpflichtung

Niemand unter den jungen denkenden Arbeitern ist sich darüber im Zweifel...

Das ist an dieser Stelle, in Versammlungen und Diskussionen...

Der Ort wie überall ergibt sich dasselbe Bild. Die politische junge Arbeiterschaft...

Drängt hier noch viel gesagt zu werden über die geschichtliche...

Aber dies wenigstens: Zukünfte von vorgestern, Beschlüsse von...

Wohngangsfrage? Keine Frage?! Nichts von dem! Der...

Um dieser Aufgabe bei der reiferen Jugend Anhang zu...

- 1. Du mußt im Interesse der Sache deine persönlichen...

H.

Der Weg zur nächsten Front

Die Entwicklung hat die Jungsozialistengruppe befreit. An...

Was soll die Gruppe? Einerseits will sie bewacht die...

Der wahre Beweis?

Ist hier in der Kritik wieder da und nicht den...?

Die Jungsozialisten haben in ihrer Bildungs...

Der neue Beweis (die Arbeiter-Gruppe) ist eher erfolgreicher...

- a) Ihre Vorbereitung des Vorhabens, d. h. Zusammen...

Wir sind uns aber darüber, daß die Hygiene Punkte aus den...

Freunde und Genossen! Das bezaunete Feld muß zum Sieg...

Die „Arbeiter-Jugend“ in neuem Gewand

Geht in die erste Nummer des 19. Jahrganges der...

Die ersten acht Seiten bringen allgemein interessierende Artikel...

Die erste Beilage der Nummer führt den Namen „Die Arbeiter-...

Die zweite Beilage „Kultur und Leben“ ist der Unterhaltung...

Nöte dich, junger Tag

Nöte dich, junger Tag! Nöte dich in den aufbrechenden Glut...

Was ist dir Feind? Was dir Feind? Ein blühendes, löchernes Erz...

Ernst Frecrang.

(Was der gleichnamigen Sammlung des H. J. Verlages.)

hoffungsvoll, daß hier die ernsthafte Arbeit für die kulturelle und...

Wenn diese Eingetragene zeigt die Reichhaltigkeit des Blattes...

Eine Weihnachtsfahrt

Karl Dahl

Fahrt zum Primall. 8. Bahn ab Geibelplatz. Essen und...

Im zweiten Weihnachtsmorgen eine kalte Dusche und ein in...

Die Fahrt geht los, bringt uns nach Kühnitz. Erst die...

Die Fahrt empfängt uns begeistert. Die Kaffee ist all...

Tannenbaumstuhle wurde entworfen, mit Bretts modelliert und...

Ein Jugendfest?

Die Zustimmung, die ich bei der Aussprache über diesen Punkt...

Bei jeder Jugendveranstaltung im großen Saal des Gewerkschaftshauses...

Die Darbietungen plätscherten am künftigen Zuschauer vorbei...

Dabei hat die Jugend es durchaus nicht nötig, diese Wand...

Im Saal selbst kann ein Nodium stehen, auf dem der Jugend...

Festliegen muß natürlich, was getan werden soll. Es ist...

Der Unterschied gegen früher liegt darin, es gibt keine Klust...

Was aber nicht mitmachen mag? Wer lieber zuschaut?

Es ist aber so, daß ein Fest ganz andere Werbemöglichkeiten...

Die Arbeitgeber für die Erziehung der Jugend

Im Verlauf der Presse debate, die Ende November über die...

Diese Erklärung ist in mehrfacher Beziehung hochinteressant.

Diese Vorbereitungen sowie das bisherige durchaus soziale...